

Quelle: „Westfalenpost“, 04.04.2009



Feierliche Eröffnung: Landesdirektor Dr. Wolfgang Kirsch und ein Bewohner des Pflegezentrums zerschneiden gestern gemeinsam das Band an dem sanierten Gebäude. Foto: Jürgen Kortmann

## Für besondere Menschen

Zweckbau im LWL-Pflegezentrum Lippstadt wird zum neuen Zuhause

Von Jürgen Kortmann

**EICKELBORN.** Das für 4,75 Millionen Euro sanierte Gebäude E08 des LWL-Pflegezentrums Lippstadt ist gestern in Eickelborn seiner neuen Bestimmung übergeben worden.

Landesdirektor Dr. Wolfgang Kirsch betonte angesichts einer steigenden Zahl psychischer Erkrankungen, wie richtig die Entscheidung des Landschaftsverbandes 1996 gewesen sei, Pflegewohnangebote für Menschen zu schaffen, die eine besondere Betreuung brauchen.

In dem Wohnheim leben 80 Menschen mit psychischen Erkrankungen, Behinderungen, mit Alzheimer- oder Suchterkrankung. Das neue Gebäude kommt ihren speziellen Bedürfnissen entgegen: Eine individuelle Betreuung, die farblich unterschiedliche Gestaltung zur besseren Orientierung, insgesamt sechs Hausgemeinschaften mit Einzelzimmern, ein direkt mit dem Fahrstuhl erreichbarer

Garten, dazu Angebote zur Tagesgestaltung. Lippstadts Bürgermeister Christof Sommer freute sich: „Aus einem Zweckbau ist ein Zuhause geworden.“ Und Landrätin Eva Irrgang unterstrich, dass hier Lebensqualität und Selbstständigkeit der pflegebedürftigen Menschen im Mittelpunkt stünden.

Die 80 Menschen ziehen nach Ostern um. In ihre ehemalige Unterkunft in der Nachbarschaft ziehen dann übergangsweise Bewohner aus dem LWL-Pflegezentrum Geseke ein: Dort entsteht für 6,5 Millionen Euro ein Neubau. Es ist nicht der erste Umzug auf dem Eickelborner Gelände: Das jetzt sanierte Wohnheim diente zuvor für die Gerontopsychiatrie, davor als normales Krankenhaus. Der ehemalige OP-Bereich ist im Zuge der Generalsanierung zurückgebaut worden.

Die Notwendigkeit einer ausreichenden psychiatrischen Versorgung verdeutlichte Dr. Martin Gunga,

stellv. ärztlicher Direktor der LWL-Klinik Lippstadt: Psychische Krankheiten seien auf dem Vormarsch. In den Tageskliniken in Lippstadt, Warstein und Soest gebe es eine Belegung von 120 Prozent, dazu lange Wartezeiten: „Wir könnten heute die nächste Tagesklinik aufmachen.“

Im Alter steige das Risiko einer solchen Erkrankung – und Gunga verwies darauf, dass im Jahr 2020 in der Hellweg-Region der überwiegende Teil der Menschen älter als 45 Jahre sein werde. Just in diesem Jahr ist eine Grenze erreicht: Die Zahl der 25- bis 45-Jährigen sinkt, die der Älteren steigt ab 2009. Gleichzeitig nimmt die Zahl der Menschen über 80 Jahre noch deutlicher zu. Gunga warb darum, die Angehörigen der Senioren besser zu fördern und zu unterstützen: Selbst mit Pflegegutachten befasst, sei er immer wieder „bass erstaunt“, wie sich Pflege zuhause über lange Zeit gestalte.

BERICHT IM HAUPTTEIL